

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 46.

Malschwich.

(Beschluss.)

Das Kirchspiel Malschwich bildet erst seit Beginne des J. 1839 eine festgeschlossene Parochie. In hiesige Kirche waren nämlich seither nur die Orte Pliczkowitz, Döberschütz, der Döberschützer Antheil von Briesing und Krumbförstgen eingepfarrt. Die übrigen, unter 3—8 benannten Orte hielten sich bisher nur freiwillig zu hiesiger Kirche. In Folge einer im J. 1836 von der hohen Königl. Kreisdirection zu Budissin ergangenen Verordnung, wurden mit benannten Orten Verhandlungen über ihre völlige Einpfarrung angeknüpft und in der Art beendet, daß bemerkte Orte nun förmlich in hiesige Kirche eingepfarrt und durch, höhern Orts confirmirten Recess die Rechte und Pflichten der Neu-Eingepfarrten bestimmt wurden.

Die in hiesige Kirche eingepfarrten Orte sind:

1.) Pliczkowitz (wendisch Plusniketzy), $\frac{1}{2}$ St. vom Kirchorte, nach Budissin zu gelegen, mit 1 Rittergute, welches früher längere Zeit von der adelichen Familie v. Meßradt besessen wurde. Dermaliger Besitzer ist der geheime Finanzrath v. Polen; auf Ober-Lunewalde. Der Ort besteht aus einigen 30 Häusern und gegen 200 Einwohnern, die sich meistens vom Ackerbau nähren. Gegen Mittag begrenzt die Kluren dieses Orts eine Reihe von Hügeln, welche gute Granitsteinbrüche enthalten und auf denen der sogenannte Teufelsstein, ein freier, aus 3 Theilen bestehender Felsen liegt. Daß die Vorzeit manche Sage an denselben knüpfte, läßt sich erwarten.

2.) Döberschütz (wendisch Dobroschetzy), hat ohnstreitig seinen Namen von seiner guten Lage, wo nicht eine Gottheit der Wenden zu diesem Namen Anlaß gab. Das hier befindliche Rittergut gehört zu dem Rittergute Nieder-Surig. Das Dorf besteht aus einigen 20 Häusern und 120 Einwohnern. Es liegt $\frac{1}{2}$ St. vom Kirchorte am Fuße der sub 1 bemerkten Hügelreihe. Eine in alten Kirchenbüchern enthaltene Nachricht erzählt, daß nach dem Ueberfalle der Preuß. Armee bei Hochkirch, den 14. Oct. 1758, das Königl. Preuß. Hauptquartier 11 Tage an hiesigem Orte aufgeschlagen gewesen sei, während die Armee auf den mehrerwähnten Hügeln, die mit den Klein-Baugner und Kreckwitzer Bergen zusammenhängen, lagerte.

3.) Nieder-Surig (wendisch Delna Horka), ohnstreitig so genannt, weil es unter den Bergen liegt. Das in hiesigem Orte bedeutende Rittergut ist der Hauptort der zu demselben gehörigen Orte und Vorwerke, die seit 1835 in dem Besitze des Herrn Christian, Graf und Edler zur Lippe-Biesterfeld-Weißfeld auf Zeichnis sind. Bemerkenswerth ist das an der Spree romantisch gelegene, schöne Herrenhaus. An dasselbe stoßen die ansehnlichen, meist massiv aufgeführten Wirthschaftsgebäude, an welche ein bedeutender Lust- und Küchengarten mit ansehnlichen Gartengebäuden grenzt. Der Ort enthält 55 Häuser mit ohngefähr 400 Einwohnern. Die an hiesigem Orte befindliche

Schule brannte im J. 1837 ab, wurde im J. 1838 wieder aufgebauet und den 29. Septbr. 1838 eingeweiht. Die Zahl der Schulkinder beträgt dormalen 130. Von früheren Schullehrern sind bekannt: 1.) Joh. Bernhard, Candidat der Theolog. 2.) Span, Cand. der Theolog. 3.) George Matschie. Derzeitiger Schullehrer ist Jacob Kranz, geboren 1795 in Gleina.

Hinter der Schule liegt der Kirchhof, auf welchem die Leichen von Nieder-Surig, Lubas, Briesing, Klein-Dubrau, Jeschütz und zuweilen von Groß-Dubrau beerdigt werden. Bei vorkommenden Begräbnissen muß der Pfarrer zu Malschwich, nebst dem Schulmeister, sich nach Nieder-Surig begeben und hält die Leichenreden oder Predigten, die früher in einem Saale des einen Wirthshauses gehalten wurden, seit dem Wiederaufbau der Schule, in der Schulstube.

4.) Briesing (wendisch Brjesinna), ohnstreitig von Brjesa, Birke, also genannt, ein Pertinenzort von Nieder-Surig, hat 35 Häuser und ohngefähr 180 Einwohner.

5.) Klein-Dubrau (wendisch mala Dubraua), ebenfalls ein Pertinenzort von Nieder-Surig, besteht, außer der herrschaftlichen Schäferei, aus 7 Häusern.

6.) Lubas, ebenfalls ein Pertinenzgut von Nieder-Surig, besteht nur aus 1 einzeln dastehenden herrschaftlichen Vorwerke.

7.) Jeschütz (wend. Jeschitzzy), 1 St. westlich von Malschwich, hat 7 Häuser mit ohngefähr 40 Einwohnern.

8.) Quatis (wend. Quaschitzzy), 1 starke St. vom Kirchorte gelegen, besteht aus 34 Häusern mit ohngefähr 120—130 Einwohnern. Da die Gemeinde schon vor längerer Zeit das im Orte befindliche Rittergut gekauft hat, so bildet der Ort eine Freigemeinde. Auch an hiesigem Orte ward ein besondrer Gottesacker gegründet und den 21. Juni 1765 von P. Pannach eingeweiht. Auf diesem, auf einer Anhöhe liegenden Kirchhofe, von welchem aus man eine herrliche Aussicht auf die nach Osten zu liegende fruchtbare Landschaft und die im Hintergrunde gelegenen Berge hat, begraben die Bewohner von Quatis und Krumbförstgen, zuweilen auch von Jeschütz und Dablowitz ihre Todten. Die bei Begräbnissen bestellten Reden oder Predigten werden, in Ermangelung eines passenden Locales, gewöhnlich in einer Stube, oft auch im Freien gehalten. Seit längerer Zeit befindet sich auch in Quatis 1 Schule, die dormalen von ohngefähr 75 Kindern besucht wird. Die feste Begrenzung des, zu derselben gehörigen Schulbezirks ist bereits eingeleitet, so wie auch der Bau eines Schulhauses, dessen Stelle eine gewöhnliche Bauerwohnung bis jetzt vertritt, beabsichtigt wird. Schullehrer ist dormalen George Potau, gebor. 1788 in Petershann bei Riesty.

9.) Krumbförstgen, auch Kronförstgen genannt (wend. kschiwa Borschiz), Pertinenzort von dem 2 St. davon gelegenen Malschwich, besteht aus 20 Häusern nebst ohngefähr 80 Einwohnern. Außerdem halten sich noch zu hiesiger Kirche die meisten protestantischen Bewohner des, in die katholische Kirche zu U. L. Frauen in Budissin